

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Gymnasium Wittstock
in Wittstock/Dosse**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

11.-13.12.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Wittstock/Dosse
Perleberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	214	198	93
Eltern	214	146	68
Lehrkräfte	28	26	93

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	27
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	27/27
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	15

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
15	-	12

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	2	10	11	3	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Gymnasiums Wittstock wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das Gymnasium Wittstock hat seine Profilierung als Medienschule seit der Erstvisitation im Jahr 2009 materiell und unterrichtsorganisatorisch weiter ausgebaut. Der Schulträger, die Stadt Wittstock/Dosse, investierte nach Erstellung des Medienentwicklungsplans 2012 umfangreiche Mittel in die IT-Ausstattung. Ein zweites Computerkabinett wurde für die unterrichtliche Arbeit eingerichtet. Alle Unterrichtsräume verfügen über Beamer und PC-Anschlüsse. In sieben Fachräumen befinden sich interaktive Tafeln. Im Gegensatz zu den Unterrichtsräumen im Altbau sind die im 1996 eingeweihten Anbau des Schulgebäudes mit Internetzugängen versehen. Neben dem Informatikunterricht zeigt sich die Profilierung als Medienschule auch in der inhaltlichen Ausrichtung der Projektwoche, die sich vornehmlich mit Themen aus dem Bereich der medialen Gestaltung befasst. Von 2009 bis 2011 erfolgte eine umfassende Sanierung der Flure des Altbaus. Das aus zwei ehemaligen Klassenzimmern zusammengelegte Lehrerzimmer, das jetzt über ausreichend Aufenthaltsfläche sowie über eine eigene Teeküche verfügt, wurde vom Erdgeschoss in die erste Etage verlegt und neu gestaltet. Die Lehrkräfte haben eigene Arbeitsplätze mit Internetzugang. Ferner wurde ein Beratungsraum eingerichtet. Geplant sind nach Aussage des Schulträgers die weitere Sanierung des Altbaus, u. a. mit einem zweiten Flucht- und Rettungsweg für die Aulaetage sowie die des Essengebäudes. Dieses befindet sich auf dem Schulgelände und ist wenig ansprechend gestaltet. Die Schulhäuser sind gepflegt. Auf den Fluren und im Eingangsbereich spiegeln Schülerarbeiten, Dokumentationen und Auszeichnungen die unterrichtliche Arbeit. Das Engagement der Stadt sowie weiterer Privatpersonen zeigt sich in der jährlichen Auslobung des Förderpreises „de natura“ für besondere Schülerleistungen.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und sachlich angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst das Stadtgebiet Wittstock/Dosse und seine zahlreichen umliegenden Ortschaften. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch das Johann-Wolfgang-von-Goethe-Gymnasium in Pritzwalk, das Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium in Kyritz und das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium in Neuruppin gegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 367 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um etwa 5 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken und seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 8 und 10 dreizügig, in der Jahrgangsstufe 9 vierzfügig und in der Jahrgangsstufe 7 zweizügig organisiert. Es lernen vier Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“ bzw. „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg für diese Schulform. Die Klassenfrequenz liegt in der Sekundarstufe I zwischen 20 und 29 Schülerinnen und Schüler. Etwa die Hälfte der Schülerschaft ist auf den öffentlichen Personennahverkehr angewiesen.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 29 Stammllehrkräfte an der Schule. Sechs Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Eine Lehrkraft unterrichtet stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten betreut. Herr Kühn leitet die Schule seit 2009. Der stellvertretende Schulleiter ist in seinem Amt seit dem Schuljahr 2007/2008 und der Oberstufenkoordinator seit dem Schuljahr 2012/2013 tätig. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung		3,2		3,0	5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3		3,0			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		3,2		2,6	5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,1			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,5		3,0	5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
		3,2		3,1	6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation		2,5		2,3	6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,5			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,9		2,9	6.4 Reflexion der Lernprozesse
		3,2		3,1	7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,0		3,0	7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,9		2,6	7.3 Klare Lernziele
		3,0		2,2	7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,2			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,5			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
		3,7		3,1	8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
8. Klassenklima		2,8		3,0	8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,7		3,3	8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,6		2,9	8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
		1,9		2,3	9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		1,8			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,7		3,1	9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
2		2,2		3,0	9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		4			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
10. Förderung in der Schule				2	10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
3		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		4			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
				3	11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
				2	11.2 Umgang mit Hausaufgaben
				3	11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
11. Leistungsbewertung				3	11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
			3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120303>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Gymnasium Wittstock dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft äußerten eine hohe Zufriedenheit mit den Lern- und Arbeitsbedingungen am Gymnasium Wittstock. Die Schülerinnen und Schüler lobten den überwiegend guten Unterricht und das positive Sozialklima an ihrer Schule. Besonders schätzen sie die zunehmende Bereitschaft der Lehrkräfte, die nunmehr gute technische Ausstattung der Schule auch regelmäßig zu nutzen sowie deren Engagement, sie bei Problemen zu unterstützen. Kritisch sehen sie das nach ihrem Ermessen strenge Verbot der Nutzung von Handys in der Schule. Eltern wertschätzen besonders das konstruktive Schulklima, die Gesprächsbereitschaft der Lehrkräfte und der Schulleitung sowie kurze Informationswege und die Förderangebote der Schule. Sie wünschen sich eine stärkere Kooperation mit anderen Schulen, um Unterrichtsausfall zu mindern. Die Lehrkräfte begründeten ihre Zufriedenheit mit der überwiegend lernwilligen und engagierten Schülerschaft, die es ihnen ermöglicht, Unterricht auf hohem Niveau durchführen zu können. Auch eine starke Kollegialität untereinander, die gute technische Ausstattung sowie eine Schulleitung, die sie bei der Umsetzung von Ideen und der Lösung von Schwierigkeiten unterstützt, sehen sie als Stärken der Schule.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	22	70	4	0	0	0	4	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

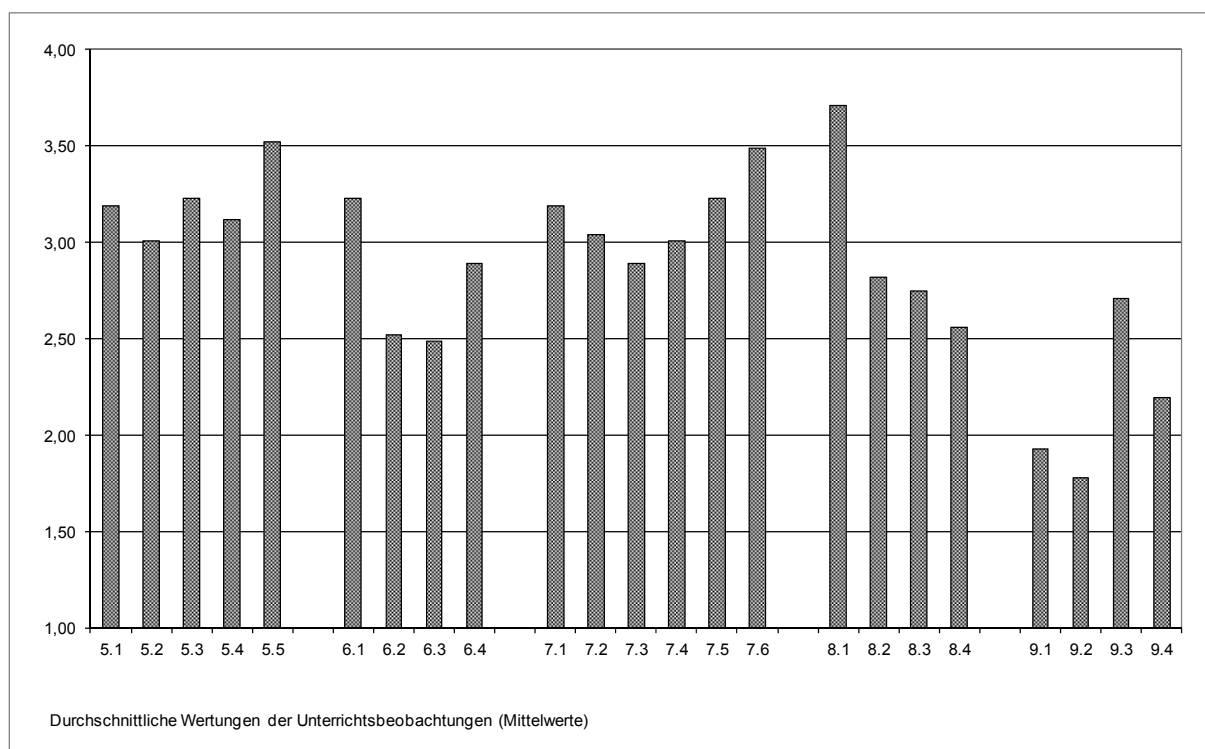
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
26	33	22	19

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

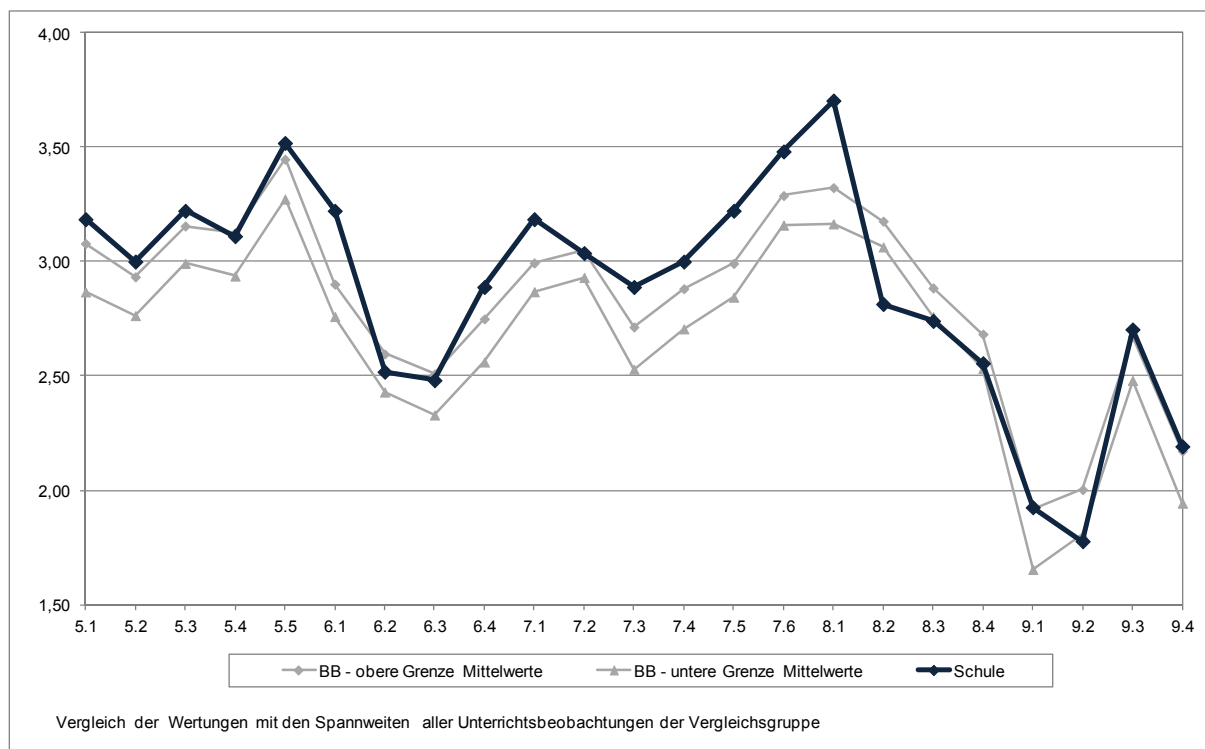
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Gymnasiums Wittstock dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2065 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der beobachtete Unterricht war geprägt von einer positiven Lernatmosphäre. Der Umgangston der Schülerinnen und Schüler untereinander war respektvoll. In den meisten Sequenzen unterstützten sie einander, auch wenn dies nicht ausdrücklich von ihnen verlangt wurde. Die Mehrheit der Lehrkräfte pflegte einen wertschätzenden und zugewandten Umgang mit ihren Schülerinnen und Schülern. In etwa einem Drittel der Beobachtungen verhielt sich die jeweilige Lehrkraft distanziert bzw. äußerte nur ansatzweise positive Erwartungen. Spürbare Störungen im Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis waren Einzelfälle. In den meisten Beobachtungen führten auftretende Fehler nicht zur Beschämung der Schülerin bzw. des Schülers. In fast der Hälfte der Sequenzen gab es nur wenig Raum für die Auseinandersetzung mit Fehlern. Deren Korrektur erfolgte zumeist durch die Lehrkraft. Schülerinnen und Schüler waren nur selten aufgefordert, sich gegenseitig auf Fehler aufmerksam zu machen. Die wenigen auftretenden Störungen des Unterrichts wurden von den Lehrkräften in der Regel zügig und professionell beendet. Regeln des Umgangs miteinander waren erkennbar vereinbart. Sie hatten das Handeln der Schülerinnen und Schüler zumeist im Blick. Auf ein der Lerngruppe angepasstes Lerntempo achteten die Lehrkräfte überwiegend. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit konnte fast durchgehend effektiv genutzt werden. Die Lehrkräfte regten die Lernenden zumeist zu einer aktiven Mitarbeit an und bezogen sie in das Unterrichtsgeschehen ein. Dies gelang mit teilweise sehr motivierenden Methoden bzw. Anschauungsmitteln. Besonders ausgeprägt waren die Phasen der Reflexion. In den meisten Sequenzen kam es zu einem konstruktiven Austausch der Schülerinnen und Schüler untereinander bzw. mit der Lehrkraft über den Lerngegenstand. Insgesamt wenig ausgeprägt waren die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, sich an der Planung und Steuerung des Lernprozesses zu beteiligen. In der Mehrheit der Sequenzen erhielten sie enge Vorgaben bzw. Aufgaben, die sie abarbeiteten. Der Unterricht war in allen beobachteten Sequenzen klar strukturiert. Phasen bauten logisch und den Anforderungen des Lerngegenstands entsprechend aufeinander auf. Die gewählten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut. Besonders bei offenen Arbeitsformen gelang die Umsetzung gezielter An- und Entspannungsphasen. Stark ausgeprägt war die Einbeziehung der Vorkenntnisse der Lernenden. Sie konnten stets eigene Beispiele und Erfahrungen mit einbringen. In der Mehrheit der Sequenzen machten die Lehrkräfte den Unterrichtsablauf transparent, indem sie den Schülerinnen und Schülern die inhaltlichen und die Lernziele bekannt gaben. Die Lehrkräfte formulierten ihre Anforderungen sprachlich präzise und eindeutig. So kam es nur vereinzelt zu Nachfragen. Die Lehrkräfte hielten die Schülerinnen und Schüler zu einem angemessenen Sprachstil und zur richtigen Verwendung von Fachbegriffen an. Die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen war in der Mehrheit der Sequenzen nicht oder nur in Ansätzen erkennbar. Differenzierte Lernangebote machten Lehrkräfte vereinzelt, dann jedoch überwiegend nicht geplant, sondern spontan, bspw. durch zusätzliche Aufgaben. Hilfestellungen erfolgten überwiegend durch weitere Erklärungen der Lehrkraft am Arbeitsplatz. Eine differenzierende Aufgabenkultur bzw. eine gezielte Zusammensetzung von Lernpartnern oder -gruppen war wenig etabliert. Rückmeldungen zum Leistungsstand und Lernfortschritt erfolgten in weniger als einem Drittel der beobachteten Unterrichtssequenzen individuell. Überwiegend blieben diese ohne fundierte Begründungen. Authentisches Lob erteilten die Lehrkräfte dagegen in etwa zwei Dritteln der Sequenzen individuell und begründet. Sie motivierten damit ihre Schülerinnen und Schüler und erkannten deren Anstrengungen gebührend an.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Fachkonferenzen am Gymnasium Wittstock thematisieren und überarbeiten die schuleigenen Lehrpläne⁶ regelmäßig. Die von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Kompetenzen sind aus ihnen ersichtlich. Sie sind benannt und den entsprechenden Inhalten zugeordnet. Die vereinzelt auch schulübergreifend arbeitenden Fachkonferenzen planen teilweise fächerverbindendes Arbeiten. In der Praxis erfolgt solches in vielfältiger Weise. Beispiele sind das berufsorientierende Bewerbungstraining in W-A-T in Abstimmung mit dem Fachunterricht Deutsch und Englisch sowie die inhaltliche Vor- und Nachbereitung von Fachexkursionen zu Gedenkstätten in den Fachkonferenzen Geschichte und Politische Bildung. In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 werden im Rahmen einer Medienwoche jährlich Projekttag durchgeführt, deren inhaltlicher Anteil einzelnen Fächern zugewiesen ist. In Anlehnung an die Profilierung der Schule als Medienschule gehören dazu schuleigene Zeitungs-, Video- und Computerspiel-Projekte. Angaben zur Medienkompetenz finden sich mit inhaltlichen Anteilen im schuleigenen Medienentwicklungsplan und im schuleigenen Lehrplan Informatik. Die Schülerinnen und Schüler erwerben relevante Kompetenzen in der Methodentrainings- und Kennenlernwoche in der Jahrgangsstufe 7 sowie im Fachunterricht Informatik in der Jahrgangsstufe 8. Die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne sind den Eltern, Schülerinnen und Schülern weitgehend bekannt. Sie erhalten diesbezüglich Informationen zu Beginn des Schuljahres durch die Klassen- bzw. Fachlehrkräfte. Teilweise geben Lehrkräfte nach Abschluss eines Themenkomplexes weitere Übersichten und einen Ausblick, besonders in den Jahrgangsstufen mit abschließenden Prüfungen, um die Relevanz eines Themas zu verdeutlichen.

Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung von sowohl leistungsschwachen als auch leistungsstarken Schülerinnen und Schülern getroffen und diese in der Schulkonferenz als verbindlich beschlossen. Das Schulprogramm benennt die Angebote, die in Form von Arbeitsgemeinschaften durch Lehrkräfte durchgeführt werden. Dazu gehören der Förderunterricht in Mathematik, Deutsch und Englisch sowie die Begabtenförderung in Mathematik, Französisch und Englisch. Letztere beinhalten auch die regelmäßige Vorbereitung auf Wettbewerbe. Neben diesen Angeboten unterstützt die Schule Schülerinnen und Schüler mit Lerndefiziten durch die Hilfsangebote von „Schüler helfen Schülern“. Die Lehrkräfte haben sich sowohl in schulinternen als auch in individuellen Fortbildungen entsprechend den schulischen Erfordernissen Fachkompetenzen, bspw. zum Thema Autismus, angeeignet. Die Schulleitung hat zudem Einzelverantwortliche zu den Schwerpunkten ADHS⁷ und LRS⁸ benannt. Bei Bedarf kooperiert die Schule mit dem sonderpädagogischen Zentrum in Neuruppin sowie dem schulpсихologischen Dienst. Einen Beschluss zur systematischen Dokumentation der Lernentwicklung hat die Konferenz der Lehrkräfte gefasst. In der Jahrgangsstufe 7 erfassen die Lehrkräfte die Lernausgangslage mit Hilfe unterschiedlicher Materialien. Die Ergebnisse werten sie mit den Schülerinnen und Schülern und den Eltern aus. Individuelle Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf sind unter Einbeziehung der Eltern erstellt. Ihre halbjährliche Fortschreibung ist nicht ersichtlich. Verbale Leistungsrückmeldungen erhalten Schülerinnen und Schüler regelmäßig. Starke Leistungsveränderungen zeigen ihnen die Lehrkräfte mündlich und in der Regel in Gesprächen mit den Eltern an. Ergebnisse der Gespräche können z. B. Zielvereinbarungen mit dem betreffenden Schüler bzw. der betreffenden Schülerin oder die Organisation von unterstützenden Nachhilfe-Maßnahmen sein. Eltern erhalten Informationen über den Leistungsstand ihrer Kinder bei den zweimal jährlich stattfindenden Elternsprechtagen sowie eine Übersicht über alle bis dahin erteilten Bewertungen in Form von Notentabellen. Deren Empfang bestätigen sie schriftlich. Grundsätze zur Leistungsbewertung sind in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte entsprechend der Verwaltungsvorschrift vom Juli 2011 beschlossen. Dazu gehören die Grundsätze zur Bewertung von Referaten, der Facharbeit in der Jahrgangsstufe

⁶ Eingesehen wurden die schuleigenen Lehrpläne Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Informatik und W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik).

⁷ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

⁸ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

9 sowie des „Anderen Leistungsnachweises“ in der Sekundarstufe II. Schuleinheitliche Kriterien liegen ferner zur Erteilung der „Beobachtungsnote“ für die Mitarbeit im Unterricht vor. Schülerinnen, Schüler und Eltern sind über diese Grundsätze hinreichend informiert. Über den Umgang mit Hausaufgaben haben sich die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte mündlich verständigt. Der Umgang mit nicht erbrachten Hausaufgaben erfolgt nicht einheitlich, sondern liegt im Ermessen der einzelnen Lehrkraft.

4.4 Schulkultur

Eine Schulkultur, die die Eltern, Schülerinnen und Schüler aktiv am Schulleben beteiligt, gehört zu den Stärken des Gymnasiums Wittstock. Eltern engagieren sich in vielfältiger Weise für die Ausgestaltung des Schullebens und bringen sich in die konzeptionelle Weiterentwicklung ein. Dazu gehören die Aktivitäten einzelner Elternteile bspw. beim Aufbau und der Pflege der schuleigenen Homepage, die Unterstützung bei der Erstellung und Umsetzung des Medienentwicklungsplans sowie die Durchführung von Veranstaltungen für Lehrkräfte zum Gebrauch der interaktiven Tafeln. Der Schule kommen Kontakte der Eltern zugute. Hervorzuheben ist hier die jährliche Vergabe des Preises „de natura“ für besondere Schülerleistungen durch den Rotary Club Wittstock. Der Förderverein der Schule, dem auch Personen angehören, die nicht im engeren Sinne Teil der Schulgemeinschaft sind, stiftet ebenfalls jährlich einen Anerkennungspreis. Darüber hinaus initiierten Eltern eine Befragung zur Qualität der Essensversorgung an der Schule. Schülerinnen und Schüler engagieren sich über den Unterricht hinaus. Vereinzelt leiten sie gemeinsam mit Lehrkräften Arbeitsgemeinschaften (AG) und sind bspw. in der AG „TatFunk“ und in der Film-AG öffentlichkeitswirksam tätig. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II unterstützen Jüngere bei Bedarf in der Nachhilfe-Initiative „Schüler helfen Schülern“ und sind beim Grundschultag eingebunden. Bei Veranstaltungen der Stadt Wittstock/Dosse sind Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums regelmäßig als Mitwirkende aktiv, wie etwa bei den traditionellen historischen „Abendspaziergängen“. Besondere Kompetenzen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sprechen die Lehrkräfte gezielt an und nutzen Kontakte für unterrichtliche Zwecke, wie für die Organisation von Praktikumsplätzen und Betriebserkundungen. Die Schule organisierte thematische Elternabende zu pädagogischen Fragestellungen. Die Teilnahme der Eltern an diesen Angeboten war bisher gering. Mehrere traditionelle Höhepunkte, wie das Weihnachtskonzert und der „Tag der offenen Tür“, führen die Schulgemeinschaft im Laufe des Schuljahres zusammen. Informationen über das Schulleben und dessen Entwicklungen erhalten die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern durch Aushänge im Schulgebäude, die Lokalpresse, in den schulischen Gremien und durch die schuleigene Homepage⁹. Ein Schuljahresterminplan wird am Schuljahresbeginn veröffentlicht.

Das Gymnasium Wittstock pflegt Kontakte zu schulischen und außerschulischen Partnern. Besonders intensiv sind alle Aktivitäten zur Förderung des Übergangs der Grundschülerinnen und -schüler auf das Gymnasium. Dazu gehören gemeinsame Fachkonferenzen mit Auswertung von Lernausgangslagen, benannte Kontaktlehrkräfte und Grundschultage der Naturwissenschaften, der Fremdsprachen und der Gesellschaftswissenschaften unter Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums. Ein schuleigenes Konzept und schriftliche Vereinbarungen liegen vor. Beteiligte sind u. a. die Grundschulen in Wittstock/Dosse, Heiligengrabe und Blumenthal. Zu den internationalen Kontakten des Gymnasiums gehören der langjährige Schüleraustausch mit einer Schule in Frankreich sowie die regelmäßige Aufnahme von Gastschülerinnen und -schülern aus verschiedenen Ländern. Mit weiteren Partnern, z. B. dem Team „Schattenspringer“¹⁰, kooperiert das Gymnasium regelmäßig bei der Umsetzung der Medienwoche sowie der Kennenlernwoche in der Jahrgangsstufe 7. Eine Kooperation der Schule mit anderen Gymnasien der Region ist durch die Schulleitung zur Optimierung des

⁹ Zum Zeitpunkt der Visitation nicht zugänglich, s. 2.1 Methodische Instrumente.

¹⁰ Ein Team von Erlebnispädagoginnen bzw. -pädagogen.

Kursangebotes in der Sekundarstufe II gesucht worden, stieß jedoch bisher auf keine Resonanz. Sporadisch fanden schulübergreifende Fachkonferenzen statt.

Alle Aktivitäten der Schule zur Berufs- und Studienorientierung sind im Schulprogramm gebündelt und beschlossen. Dazu gehören die jährlichen Studienorientierungstage mit Studieneignungstests und Einzelberatungen in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit. Zur freiwilligen Teilnahme an Schnupperstudiums-Angeboten werden interessierte Schülerinnen und Schüler freigestellt. Bis zum Schuljahr 2012/2013 war die Finanzierung zur Teilnahme der Jahrgangsstufe 11 am Projekt „Berufsorientierung als Chance“¹¹ gesichert. Informationen über die „Tage der offenen Tür“ des Oberstufenzentrums Ostprignitz-Ruppin gibt die Schule an interessierte Schülerinnen und Schüler weiter. Eine überschulische Zusammenarbeit oder gemeinsame Projekte gibt es nicht. In der Sekundarstufe I ist W-A-T das Bezugsfach zur Berufsorientierung. Ein Schülerbetriebspraktikum wird in der Jahrgangsstufe 9 durchgeführt. In der Jahrgangsstufe 10 nehmen die Schülerinnen und Schüler am Berufs- und Studienorientierungstag des Ausbildungszentrums Pritzwalk¹² teil. Ehemalige Gymnasiastinnen bzw. Gymnasiasten berichteten in der Schule wiederholt über ihre Berufswege bzw. Studiengänge. Am „Tag der offenen Tür“ stellen sich lokale bzw. regionale Firmen mit Inhalten zur Berufsorientierung vor. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass fand bis 2012 statt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Grundsätze zur Unterrichts- und Schulorganisation werden am Gymnasium Wittstock in den Gremien kommuniziert und sind beschlossen. Dazu gehören die Vereinbarungen zu Poolstunden, disponiblen Ferientagen und Abminderungstatbeständen, wie etwa für die Durchführung von Fördermaßnahmen. Berücksichtigt werden bei der Unterrichtsplanung die Einsätze einzelner Lehrkräfte an anderen Schulen sowie die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Letzteres äußert sich bspw. in der Einrichtung der Frühstunde. Die Organisation von Unterrichtsblöcken wurde in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert, aber mehrheitlich abgelehnt. Das Vertretungskonzept der Schule nennt alle Maßnahmen, die am Gymnasium Wittstock zur Minimierung von Unterrichtsausfall beschlossen sind und deren Reihenfolge. Dazu gehören die für die Sekundarstufe I zeitgleich stattfindende Medien-Projektwoche, ein im Aufbau befindlicher Materialpool sowie Grundsätze über das erwartete Verhalten der Schülerinnen und Schüler in Vertretungssituationen und bei angewiesener Stillarbeit. Der ersatzlos ausgefallene Unterricht lag in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 überwiegend leicht über dem Landesdurchschnitt aller Gymnasien.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Fortbildungskonzept des Gymnasiums Wittstock weist einen Bezug zum Schulprogramm auf. Die Steuergruppe für Schulentwicklung trägt die Verantwortung für dessen Weiterentwicklung durch die Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungen, die sich verstärkt auf die Profilierung als Medienschule und besondere pädagogische Herausforderungen beziehen. Beispiele hierfür sind die gemeinsamen Fortbildungen zur Verwendung der interaktiven Tafeln im Unterricht sowie zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit autistischem Verhalten durch eine Sonderpädagogin. Wiederholt wurden weitere externe Berater und Spezialisten, wie zur Moderation des Prozesses der Schulprogrammentwicklung sowie zum Thema Cybermobbing, heran- gezogen. In den durchschnittlich zweimal pro Schuljahr tagenden Fachkonferenzen beraten die Lehrkräfte organisatorische und didaktisch-methodische Fragestellungen. Gegenseitige Unterrichtsbesuche als Instrument, um voneinander zu lernen, sind am Gymnasium wenig etabliert und finden nur vereinzelt statt. Neue Lehrkräfte werden durch die Schulleitung im persönlichen Gespräch eingewiesen. Ein Ordner mit

¹¹ BaCh (Berufsorientierung als Chance), Träger: LASA (Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH).

¹² Träger: Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk.

schulintern relevanten Dokumenten ist im Lehrerzimmer zugänglich. Die Einarbeitung und Begleitung neu an die Schule kommender Lehrkräfte erfolgt auf kollegialer Basis durch die jeweiligen Fachkonferenzen. Der Schulleiter überzeugt sich durch eine Unterrichtshospitation über den Stand der Einarbeitung. Teamarbeit findet am Gymnasium Wittstock zu Themen der unterrichtlichen und schulischen Weiterentwicklung sowie zu schulischen Höhepunkten statt. Arbeitstreffen sind im Schuljahresterminplan ausgewiesen. Die Teams, wie zu den Themen „Seminarkurs“, „Medienwoche“ und „Tag der offenen Tür“, berichten regelmäßig in den Gremien über den Inhalt und den Fortgang ihrer thematischen Arbeit. Temporär eingerichtete Arbeitsgruppen befassen sich auch mit organisatorischen Fragen, wie etwa der Qualität und möglichen Verbesserung der Schulspeisung oder der Durchführung und Auswertung der SEIS¹³-Befragung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Seit der Erstvisitation im Jahr 2009 hat das Gymnasium Wittstock verstärkte Anstrengungen unternommen, das eigene Handeln in den Fokus zu nehmen. Der Entwicklung und Verabschiedung des Schulprogramms und der Hausordnung wurde Priorität eingeräumt. Beide Dokumente sind als verbindliche Steuerinstrumente etabliert. Die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen in Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 sowie der Prüfungsergebnisse in den Jahrgangsstufen 10 und 12 erfolgt in den Fachkonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte sowie informierend in der Eltern- und der Schulkonferenz. Konsequenzen aus den Ergebnissen für die unterrichtliche Arbeit sind Festschreibungen zur Entwicklung der Lesekompetenz in der Fachkonferenz Mathematik mit dem Ziel, ein schulweites Lesecurriculum zu erstellen, die Veränderung der Verteilung der Schwerpunktstunden sowie die Teilnahme einzelner Lehrkräfte an fachdidaktischen Fortbildungen. 2013 nahmen Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 und 9 an einer SEIS-Befragung teil. Die Ergebnisse liegen seit Oktober 2013 vor und sollen in den weiteren Schulentwicklungsprozess einfließen. Weitere systematische Evaluationen der Unterrichtsqualität gab es im Erhebungszeitraum nicht. Vereinzelt führten Lehrkräfte eigeninitiativ SEP¹⁴-Befragungen zum Unterricht in einer Lerngruppe durch. Zu außerunterrichtlichen Angeboten wie zu den Arbeitsgemeinschaften oder einzelnen Unterrichtsprojekten holte die Schule bisher nur mündliche Rückmeldungen ein. Eine Befragung der Schülerinnen und Schüler zur Qualität der Essensversorgung und des Anbieters erfolgte auf Initiative der Eltern.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹³ Selbstevaluation in Schulen.

¹⁴ Selbstevaluationsportal des Instituts für Schulqualität Berlin und Brandenburg e. V.